

Hochschulmanagement

Zeitschrift für die Leitung, Entwicklung und Selbstverwaltung
von Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen

Hochschulmanagement zwischen politischer Steuerung und neuen funktionalen Anforderungen: Zielvereinbarungen - Weiterbildung - Kommunikation

- Zielvereinbarungen – Ein neues Steuerungsinstrument
der Hochschulpolitik aus juristischer Sicht
 - Zielvereinbarungen für die Hochschulen
in Mecklenburg-Vorpommern
 - Die Rolle der wissenschaftlichen
Weiterbildung an deutschen Hochschulen
- Kommunikation im Wissenschaftssystem

2 | 2009

Hochschulmanagement

Zeitschrift für die Leitung, Entwicklung und Selbstverwaltung
von Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen

Editorial

30

Zielvereinbarungen

Claus Dieter Classen

Zielvereinbarungen – Ein neues Steuerungsinstrument
der Hochschulpolitik aus juristischer Sicht

31

Udo Michallik

Zielvereinbarungen für die Hochschulen
in Mecklenburg-Vorpommern

36

Weiterbildung

Katharina Kloke

„Nischen-Dasein, Aschenputtel-Existenz
und Nebenschauplatz“?
Die Rolle der wissenschaftlichen Weiterbildung
an deutschen Hochschulen

43

Essay

Georg Krücken

Kommunikation im Wissenschaftssystem:
Was wissen wir – was können wir tun?

50

Hochschulrecht aktuell

Helmuth Hoffstetter

Die Konkurrentengegenklage

57

Seitenblick auf die Schwesterzeitschriften

Hauptbeiträge der aktuellen Hefte
Fo, HSW, P-OE, QiW und ZBS

IV

Neue Instrumente externer Steuerung und wachsende funktionale Anforderungen an den Aufgabenbereich der Hochschulen müssen heute von den Akteuren des Hochschulmanagements geschultert werden. Dazu zählen vor allem die politische Variante eines „Management by Objectives“ qua Zielvereinbarungen zwischen Wissenschaftsministerien und Hochschulen sowie die ebenfalls politisch forcierte Anforderung an die Hochschule, sich in der Weiterbildung als einer „vierten Mission“ neben Forschung, Lehre und Technologie-Transfer zu engagieren. Die im aktuellen Heft versammelten Beiträge widmen sich diesen Bereichen. Darüber hinaus wird der Leitfaden der vorangegangenen Ausgabe – Kommunikation – in der Form eines Forschungsessays wieder aufgenommen. Das Heft beschließend erwartet Sie eine neue Rubrik, die aktuelle Probleme der Hochschulrechtsprechung aufgreift und in loser Folge auch in zukünftigen Ausgaben des HM zu finden sein wird.

Die das aktuelle Heft eröffnenden Beiträge zum Thema Zielvereinbarungen gehen auf Vorträge im Rahmen der 2. Greifswalder Hochschulgespräche zum Wissenschaftsmanagement am 30.5.2008 an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald zurück. Einer grundsätzlichen rechtswissenschaftlichen Analyse werden Zielvereinbarungen von *Claus Dieter Classen* in seinem Beitrag **Zielvereinbarungen – Ein neues Steuerungsinstrument der Hochschulpolitik aus juristischer Sicht** unterzogen. Vor dem Hintergrund der gängigen Diskussion, ob Zielvereinbarungsverhandlungen fair verlaufen können, wenn die Seite der Wissenschaftsministerien de jure und qua Finanzmacht deutlich überlegen ist und Zielvorgaben zur Not auch einseitig auferlegen kann, fragt Classen nach den rechtlichen Rahmenbedingungen für einen sachgerechten Einsatz von Zielvereinbarungen für beide Seiten. „Wissenschaftsgerechtigkeit“ sollte für Ministerien und Hochschulen das höchste Gut bei der Vereinbarung der anzustrebenden Ziele sein.

Seite 31

Aus der Perspektive des Staatssekretärs eines Wissenschaftsministeriums diskutiert *Udo Michallik* im Anschluss die **Zielvereinbarungen für die Hochschulen in Mecklenburg-Vorpommern**. Der Beitrag macht deutlich, dass Zielvereinbarungen sich immer auch der Raison eines staatlichen Interesses an gemeinwohlorientierter Strukturpolitik für das jeweilige Bundesland öffnen müssen. Dies wird gerade vor dem demographischen Wandel deutlich, der vor allem in den mittel- und ostdeutschen Ländern zu einer wichtigen Rahmenbedingung für hochschulpolitische Positionierungen geworden ist. Aber auch die vielfach noch ungelösten Fragen eines vernünftigen Hochschulmonitorings werden von Michallik angesprochen. Die „gläserne Hochschule“ der Kennzahlen und Indikatoren kann auch negative Effekte für die Autonomie und Eigensteuerungsfähigkeit der Hochschulen zeitigen.

Seite 36

Katharina Kloke nimmt sich in ihrem Beitrag **„Nischen-Dasein, Aschenputtel-Existenz und Nebenschauplatz“? Die Rolle der wissenschaftlichen Weiterbildung an deutschen**



Stefan Lange

Hochschulen der o.a. „vierten Mission“ der Hochschulen an. Weiterbildung – so ihr Fazit – wird an deutschen Hochschulen allen Lippenbekenntnissen zum Trotz nach wie vor stiefmütterlich behandelt. Dass die gegenwärtige politische Aufmerksamkeit sich vornehmlich auf Fragen der Exzellenzsteigerung von Forschung konzentriert und auch die Fachhochschulen in den Sog eines „academic drift“ zieht, lässt die Weiterbildungsaufgabe auf der Prioritätenskala des Hochschulmanagements noch weiter in den Hintergrund rücken. Die Autorin mahnt deshalb eine Verbesserung der Rahmenbedingungen für wissenschaftliche Weiterbildung an deutschen Hochschulen an. Eine Integration von Weiterbildungsindikatoren in die Formeln der leistungsorientierten Mittelverteilung könnte hier ebenso zielführend sein wie die Schaffung von Transparenz über die Weiterbildungsangebote an den Hochschulen im Rahmen einer allgemein zugänglichen Datenbank, z.B. bei der HRK.

Seite 43

Die neuen gesellschaftlichen Herausforderungen an die Wissenschaft machen neue Formen der Kommunikation von Wissenschaftsakteuren und Wissenschaftsmanagern nötig. Dem soziologischen Kontext dieser Notwendigkeiten und den Lehren, die daraus zu ziehen wären, widmet sich *Georg Krücken* in seinem Essay **Kommunikation im Wissenschaftssystem: Was wissen wir – was können wir tun?** Gerade im Hinblick auf den Einsatz eines wissenschaftsadäquaten Kommunikationsmanagements – so sein Plädoyer – ist aus „Bad Practices“, das heißt aus Beispielen missglückter Kommunikationsprozesse, ihren Ursachen und ihren Folgen, häufig mehr zu lernen als aus den Heldengeschichten sogen. „Best Practices“. Dies ist eine interessante Anregung, deren Übertragung auch auf andere Bereiche nicht nur des Hochschul- und Wissenschaftsmanagements geprüft werden sollte.

Seite 50

Das Heft schließt mit einem Beitrag von *Helmuth Hoffstetter*, worin er die rechtliche Materie der so genannten **Konkurrenzgegenklage** behandelt, die sich vor allem im Gefolge intransparenter Berufungsverfahren zu einem Problemfall für die Justiziarate an deutschen Hochschulen entwickeln kann.

Seite 57

S. Lange